

Wahlkampf: Ohne Plakate geht es nicht

GUNZENHAUSEN (dre) – Kurz, ja extrem kurz ist diesmal der Bundestagswahlkampf. Die Direktkandidaten im Wahlkreis 241, der den gesamten Ansbacher Raum und den Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen umfasst, sagen selbst, dass man von maximal drei «heißen» Wochen ausgehen darf, bevor die Bürger am 27. September ihr Votum abgeben. Richtige Wahlkampfstimmung ist jedenfalls bisher nicht aufgekommen. Noch haben die Bayern Sommerferien, und im Gunzenhäuser Land wird die Kirchweih bis einschließlich 20. September eher die Blicke auf sich ziehen und die Menschen beschäftigen als die künftige Zusammensetzung des deutschen Parlaments.

Dessen ist sich auch der «Platzhirsch», der CSU-Abgeordnete Josef Göppel aus Herrieden, bewusst. Sein Terminplan im September ist «eigentlich schon komplett ausgereizt» und besteht aus Besuchen von Betrieben und sozialen Einrichtungen, die tagsüber stattfinden, und auch aus einigen wenigen abendlichen Wahlversammlungen. Der Diplom-Forstingenieur will flächendeckend im Wahlkreis präsent sein, aber eben mit solchen Besuchen und mit Infoständen. Die Zeit der klassischen Wahlversammlungen im Dorfgasthaus sei vorbei. So wird Göppel auch auf dem Wochenmarkt in Gunzenhausen versuchen, mit den Bürgern ins Gespräch zu kommen.

Für unverzichtbar hält der MdB (seit 2002 im Parlament) die Plakatierung an Straßen und in Orten. Die Plakate sollen auf den 27. September hinweisen und einstimmen und eben alle erreichen – auch die, die keine Zeitung lesen und Wahlwerbung im Fernsehen meiden. Außerdem: Die Plakate sollen nicht zu früh aufgestellt werden, weil sonst ihr Aufmerksamkeitswert zu schnell nachlässt. Göppel zeigt seinen Kopf und seinen Nachnamen, auf irgendeinen allgemeinen Spruch verzichtet er.

Daneben nennt er ein neues Kräuterbüchlein als wichtiges Werbemittel. Es setzt die Tradition des Göppel'schen Apfelbüchleins fort und soll in allen Haushalten im ganzen Wahlkreis verteilt werden, deshalb auch die Druckauflage von 100?000 Exemplaren. «Die Nachfrage ist ?enorm», berichtet der Umweltobmann der CDU/CSU-Fraktion. Höhepunkt seines Wahlkampfs ist der Besuch von Parteifreund Karl-Theodor zu Guttenberg am 12. September in Merkendorf bei den Glaswerken Arnold. Außerdem freut er sich besonders auf den Abschluss am 26. September in Form einer Rundreise durch den Weißenburger Jura. Das Kirchweihzelt in Gunzenhausen wird von der CSU nicht belegt werden, da kein «Promi» zur Verfügung stand.

Die Jugend ansprechen, das ist ein Anspruch und ein Ziel, das alle Kandidaten verfolgen und gleichzeitig wissen, dass es schwer zu erreichen ist. Göppel glaubt, dass bei seinen Besuchen in ländlichen Gemeinden durchaus auch junge Leute vertreten sind. Letztens hat er das auf sehr befriedigende Weise in Gerolfingen erfahren. Dagegen sei die Jugend in den größeren Städten sicherlich für alle Wahlkämpfer die «am schwierigsten zu aktivierende Gruppe». Göppel und seine Partei erwogen eine spezielle Jugendveranstaltung vor dem 27. September, verwarfen diese Idee aber. Die Erfahrung zeige, dass die jungen Menschen nicht unbedingt eine Vermengung von Rockkonzert und Kandidatenauftritt wollten.

Das Internet, Göppels eigene Homepage sowie die diversen bekannten Plattformen (abgeordnetenwatch, facebook, YouTube etc.) werden wichtiger, aber eher noch im überschaubaren Rahmen. Die Homepage ist nach Göppels Worten hierzulande weiterhin die am meisten bekannte und geschätzte Informationsquelle. Über die diversen Kanäle kommen fast täglich Anfragen an den Abgeordneten, speziell zur Umweltpolitik. Göppel hält es für richtig, diesen Menschen in aller Ruhe und mit voller Konzentration morgens zu antworten. Das Bild vom Politiker, der sich nach Mitternacht noch an den Computer setzt und Neues mitteilt, ist nicht seines.

Nicht minder aktiv ist in diesen Wochen Helga Koch aus Ansbach. Die Gymnasiallehrerin und SPD-Politikerin unternimmt den dritten Anlauf, um in den Bundestag zu gelangen. Ihr Credo: «Ich will möglichst oft und lange zu den Leuten hinausgehen, und ich gehe dorthin, wo die Leute sind.» Auf ihrer Homepage kann jeder in ihren Terminkalender blicken und erfährt zum Beispiel, dass die SPD-Unterbezirksvorsitzende am 25. September von 16 bis 18 Uhr in Ramsberg «Gartenzaungespräche» führen wird. Fast täglich werden noch weitere Termine vereinbart. Es melden sich Parteifreunde, die gerade aus dem Urlaub gekommen sind, und die Kandidatin auch zu ihrem Ort oder Gemeinde einladen. Die Sozialdemokratin verspricht, viel und oft in Weißenburg-Gunzenhausen präsent zu sein, dazu gehört auch der Gunzenhäuser Wochenmarkt.

Wie Göppel sagt auch Koch, dass sich die traditionelle Wahlversammlung überholt hat. Es gibt sie noch, etwa in Lichtenau, Mittleschenbach und im Rothenburger Raum, aber mit abnehmender Tendenz. Außerdem: Plakate müssen nach Kochs Meinung sein. Den

Bürgern müsse klargemacht werden, dass eine wichtige Wahl anstehe und sie sich darauf vorbereiten sollten. Der Wahlkampf werde im Übrigen erst so richtig nach dem Schulbeginn in Fahrt kommen.

Mit den Führungskräften der Bundespartei kann Helga Koch in ihrem Wahlkreis nicht aufwarten. Steinmeier in Nürnberg, Maget in Rothenburg, Pronold in Ansbach und Wassertrüdingen, das muss reichen. Die ganz Großen konzentrieren sich auf die Großstädte, und Bayern gilt für die erste SPD-Riege als kein leichtes Pflaster, gibt Helga Koch ehrlicherweise zu. Das ändert aber nichts an ihrer Überzeugung, dass es auf die gesamte Partei ankommt, ob der 27. September ein erfreulicher Tag für die SPD wird. Es gelte, intensiv zu kämpfen, damit über die Zweitstimme möglichst viele Mandate errungen werden könnten, gerade in Bayern. Die elektronische Darstellung und Kommunikation spielt laut der SPD-Bewerberin eine geringe Rolle, auch rein zeitlich sei es gar nicht zu schaffen, sich hier absolut zu engagieren. Natürlich gebe es Informationswünsche von einzelnen Bürgern, und die würden auch beantwortet. Von Bedeutung seien bestimmt die «Wahlprüfsteine», die Verbände und andere Gruppen sowie Medien den Kandidaten vorlegen. Alles in allem werde jedoch das Meinungsbild der Bevölkerung auch diesmal beträchtlich vom Fernsehen geprägt werden.

Rainer Erdel aus Diethenhofen kandidiert für die FDP. Der Landwirtschaftsmeister macht Versammlungen, Presseauftritte und Firmenbesuche (Heizomat), hat sich inzwischen eine eigene Homepage zugelegt und setzt auch auf Infostände – auf die guten Umfragewerte für die Liberalen sowieso. Ein gutes Mittel seien Fachgespräche, etwa über erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe, ländliche Entwicklung oder die Sicherheitspolitik. Letzteres ist für den Reserveoffizier Erdel ein Thema, das ihm am Herzen liegt. Über Podiumsdiskussionen zu speziellen Themen oder mit anderen Direktbewerbern kann der FDP-Mann noch nichts Konkretes sagen, vielleicht ergäben sich hier noch interessante Termine, bei denen sich die Bürger direkt informieren könnten.

Neben dem Beruf den Wahlkampf führen, das ist für Erdel eine Herausforderung. Großen Wert legt er darauf, alle Anfragen zu beantworten. Aus diesem Grund sitzt er in diesen Tagen viel am Computer. «Ich stelle es fest, und die Experten sagen es, dass mehr und mehr Menschen sich nach dem Arbeitstag die Kandidaten im Netz anschauen und sich über deren Positionen informieren», so der 2. Bürgermeister seiner Heimatgemeinde, der nicht zuletzt bis zum 27. September seine reiche Erfahrung in der Kommunalpolitik als Trumpf ausspielen will.

Mit einer «politischen Karriere» kann Thomas Kestler aus Treuchtlingen-Bubenheim bisher nicht dienen. Der Grünen-Direktbewerber sagt es unverblümt und noch viel deutlicher als die Konkurrenten von SPD und FDP, dass sich der Fokus auf die Zweitstimmen richten muss. So habe es auch der Grünen-Landesverband ganz klar nach unten mitgeteilt. Kestler, von Beruf Politikwissenschaftler, verzichtet darauf, sein Konterfei auf einem Wahlplakat zu präsentieren. Nichtsdestotrotz will er seinen Aufgaben und Pflichten als Bewerber im Wahlkreis nachkommen. Ein Mittel dazu sind Infostände, der letzte am 26. September in Ansbach. Personell sieht Kestler die eigene Partei dünn aufgestellt und deshalb mit begrenzten Möglichkeiten ausgestattet. Folglich packte er selbst an, um die Plakate zu bekleben und im Raum Treuchtlingen aufzustellen. Sie seien eben ein «Signal, dass man da ist». Mit der Wirtshausversammlung hat Kestler nichts am Hut. Er plant eine eigene Veranstaltung für die Jugend am 14. September in Weißenburg. Ansonsten tut der Grüne auch im Internet seine Pflicht, ist unter [abgeordnetenwatch](#) und über die Homepage des Grünen-Kreisverbands erreichbar. Eine eigene Thomas-Kestler-Homepage gibt es nicht.

Wie seine Mitbewerber hält er nichts von einer Zuspitzung in Form von Angriffen auf die anderen. So etwas liege ihm nicht, auf solche Rituale aus der Vergangenheit wolle er keine Energie verschwenden. Viel wichtiger und spannender sei die Frage, was nach dem 27. September in der Bundespolitik geschehe und inhaltlich in die Wege geleitet werde. Wie bei Liberalen und Grünen sind auch die Ressourcen der Linkspartei im hiesigen Raum sehr begrenzt. Der Kreisverband ist identisch mit dem Bundeswahlkreis und hat mit Erkan Dinar aus Weißenburg einen Vorsitzenden und Kandidaten, der sich schon seit Jahren für Die Linke einsetzt und dessen Pressemitteilungen durchaus geschickt formuliert sind und Themen aufgreifen, die anderen Parteien nicht gerade angenehm sind. Call-Center-Agent Dinar hat eine große Versammlung zu bieten, und zwar am heutigen Mittwoch um 20 Uhr im «Brandenburger Hof» in Weißenburg. Dort wird sich Dinar vorstellen, dann aber das Mikrofon dem Hauptredner überlassen. Klaus Ernst ist, ebenso wie Erkan Dinar, ein ehemaliger SPD-Mann. Enttäuscht wandte sich der Metaller von der rot-grünen Sozialpolitik ab. Er gehört dem Bundestag an und ist stellvertretender Vorsitzender der Partei Die Linke.

Von den vier anderen Direktkandidaten im Wahlkreis Ansbach hat man bisher wenig vernommen: Es sind Doreen Langen aus Insingen für die NPD, Dr. Hermann Schweiger aus Feuchtwangen für die ÖDP, Birger Schmidt aus Muhr am See für die Piraten und Bernd Dorst aus Wörnitz für das Willi-Weise-Projekt.

1.9.2009 16:13 MEZ

© ALTMÜHL-BOTE, GUNZENHAUSEN

